

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Feldzug gegen die Anhänger des Herrn Wilson und seines Staatssekretärs Bryan begonnen und der noch herrschenden demokratischen Partei bei mehreren Wahlen schon gründliche Niederlagen bereiten helfen. Und erst zu Ostern wieder erschienen in vielen amerikanischen Zeitungen ganzseitige Anzeigen, in denen 400 Verleger und Drucker nichtenglischer, in Amerika erscheinender Zeitschriften, vorab italienischer, polnischer und ungarischer, sich an das amerikanische Volk wendeten, damit es endlich sich aufraffe und diesen Lieferungen ein Ende bereite, die bestimmt sind, Blutsverwandte der Mehrzahl der Leser dieser Zeitschriften zu töten oder zu Krüppeln zu machen. Wird das alles etwas helfen? Wir haben nachgerade alle Hoffnung verloren, obwohl in den Kirchen der Vereinigten Staaten täglich mit lauter Stimme um den Frieden gebetet wird; aber Geschäft bleibt eben Geschäft und uns nur die harte Pflicht, auch mit dieser einseitigen Neutralität fertig zu werden.

Unterstützung? Woher? Eine einzige Kompanie ist noch zur Verfügung des Generals. Sie wird vorgeworfen. Korn und fürs erste verwendbar ist nur ein bayerisches Infanterieregiment und ein bayerisches Feldartillerieregiment.

Wir können nicht viel helfen. Auf den Ort können wir nicht schießen, ohne unsere eigene Infanterie zu gefährden, und die französische Artillerie ist eingeschossen und in guter gedeckter Stellung. Da hilft nur eins. Vor, rücksichtslos vor! Bis dicht vor den Ort und ihm zur Seite fahren die Batterien auf. Aber ihnen zerplazen französische Schrapnelle. Ein Infanteriehauptmann galoppiert heran. Das Gesicht ist geschwärzt; ein Gewehr hängt ihm über der Schulter. Er reitet das Pferd eines französischen Kapitäns: „Das Leibregiment liegt in schwerem Artilleriefeuer.“ Unsere Batterien machen ihm Luft. Wenige hundert Meter vor den Geschützen feuert französische Infanterie. Die einschlagenden Geschosse scheuchen sie auf.



Frühling im Argonnenwalde.

Phot. Leipziger A. reise-Büro.

## Die Erstürmung von Badonviller.

Von Dr. Colin Roß.

(Hierzu die Kunstbeilage.)

Kurze Rast folgte dem ersten Gefecht. — Es waren Hochsommertage von süßer, schwerer Reife. Die Äder übertoll von gelbem Korn, das nach der Sichel rief; die Bäume brechend unter der allzu schweren Fruchtlast. In unseren Adern sang das sonnenwarme Blut. Offen und lockend lag vor uns das Land wie eine reife Frucht. Wäre nicht der Kranz der brennenden Dörfer gewesen, aus denen verräterische Tüde uns hinterrücks angefallen hatte, wär's wie ein Ritt zu festlich-froher Brautfahrt.

Plötzlich und blutig kam der Ernst. Noch lag die Hauptmacht der Artillerie beim Abteilungsführer zurück. Da kam ein Ordonnanzoffizier: Die Infanterie ist auf unerwartet starken Widerstand gestoßen. Sie bittet dringend um Unterstützung. Und während des Vorreitens häufen sich die Stobsposten: Die Infanterie hat sich nicht halten lassen und ist in das Städtchen Badonviller gestürmt. — Sie ist auf Befestigungen gestoßen und kann nicht vor noch zurück. — Es ist ein Straßenkampf wie in Orleans. — Die Einwohner greifen hinterrücks die Unseren an.

In der Flanke gefaßt, weicht der Feind. Unsere Infanterie kann durchstoßen. Vor den vordersten Batterien liegen wir in einem Hohlweg gedeckt, neben uns ein toter Chasseur, wenige Schritte weiter einer der Unseren. Der Feind weicht, aber noch knattert es in den Straßen. Die vorgeschickten Krankenträger kommen eilig zurück. Man hat auf sie geschossen, trotz der weißen Armbinden mit dem roten Kreuz. Stöhnende werden zurückgeschafft. Gerüchte durchschwirren die Luft, Worte schlagen ans Ohr: der ist tot und jener — liebe, vertraute Namen. Armes Leibregiment, du hast dir deinen blutigen Ruhmeskranz teuer erkaufte! Aber der Schrecken wird vor dir herbrausen!

Wir ziehen durch den Ort. Eine Eskadron der 8. Chevaulegers, das einzige, was wir noch haben, muß als Artilleriebedeckung dienen. Zwischen den Lanzenreitern rasseln die Batterien über das holprige Pflaster. Im flüchtigen Vorbereiten fällt die Kirche des Städtchens auf. Ein sonderbarer Bau! Wie das Pantheon in Rom mit weiter Kuppel. Ein massiger Turm über dem Eingangstor. Aus festem Quaderstein, welch treffliche Festung! Am Südausgang der Stadt schanzte die Infanterie. Als sie unseres Obersten an der Spitze seiner Batterien ansichtig wird, fliegen die Helme in die Höhe, durchbraust Hurra die Luft.